

Im Herzen des Karnevals

Schüler zeigen ihre Wagenentwürfe im Karnevalsmuseum Turboabi, „Komasaufen“ und Kindererziehung im Fokus

Was für den FC-Fanatiker der Stadionrasen ist, ist für den Karnevalisten die Wagenbauhalle. Nur wenigen Jecken war es bisher vergönnt, einen Fuß in die Kultstätte des Fastleer setzen zu dürfen. Für ein Dutzend Schüler, die in einem Projekt selbst einen Karnevalswagen modelliert haben, wurde gestern eine Ausnahme gemacht. „Wir sind froh, dass uns das Festkomitee ausnahmsweise in ihre ‚heiligen Hallen‘ gelassen hat“, freute sich Christa Schulte, Geschäftsführerin des gemeinnützigen Vereins „KultCrossing“, der den Wagenbau-Wett-

bewerb in diesem Jahr ins Leben gerufen hat. Drei von insgesamt 13 Schülergruppen wurden direkt im Herzen des Kölner Straßenkarnevals für ihre mobilen Kunstwerke ausgezeichnet.

Die Schüler der Max-Ernst-Gesamtschule in Bocklemünd nahmen die Verkürzung der Schulzeit durch das Turboabitur aufs Korn. In eine aus Pappmaschee und Draht modellierte Kloschüssel setzten sie eine Palme samt Schlange. „Das soll der Bildungsdschun- gel sein, der die Toilette runtergespült wird“, erklärte der 16-jährige Nils Röwekamp.

Auch die Schüler der Mülheimer André-Thomkins-Schule und der Porzer Max-Planck-Realschule wurden für ihre kreativen Schöpfungen gewürdigt. So bastelten die Porzer einen Todesengel, der auf einer Diskokugel sitzt und warnt damit vor Alkoholmissbrauch. „Es fehlen aber noch ein paar Flaschen auf dem Boden“, meinte der 15-jährige Maurice Insam. Die Mülheimer Schüler stellten einen Wagen aus, auf dem ein Baby in einem Kindersessel thront. Es soll die Unvereinbarkeit von Kindererziehung und Beruf darstellen. (hvi)



Jecke Kunst: Drei Schülergruppen zeigten ihre Kreationen in der Wagenbauhalle. (Foto: Hanano)